

Deutsch-Tansanische Partnerschaft e.V.

ABSCHLUSSBERICHT

von Julian [REDACTED]

eingesetzt bei der Tanzania Renewable Energy Association, Northern Zone Branch

Leitfragen zum Abschlussbericht für „weltwärts für Völkerverständigung und Klimaschutz“ mit der DTP

Einsatzstelle und Begleitung

- Beschreibe deine Aufnahmeorganisation und deine Tätigkeiten während des weltwärts-Jahres.

Meine Aufnahmeorganisation war der Northern Zone Branch von TAREA. Sie war eine der zwei neuen AOs und meiner Mitfreiwilligen Laura und mir wurde der Chef Khatim als jung und motiviert beschrieben. Den Großteil des Jahres verbrachten wir in einem kleinen Office, das von der ehemaligen AO Kakute Ltd. gestellt wurde, mussten dieses aber zwei Monate vor der Ausreise räumen und zogen in ein sehr viel moderneres Office von rafiki power.

Zu unseren Aufgaben gehörten einige computerbezogene Tasks und ebenfalls mehrmals fieldwork. Nach nicht mal einem Monat fand ein von TAREA NZB organisiertes Erneuerbare-Energien-Event statt für welches wir Flyer, Plakate, T-Shirts und Kappen vorbereiteten. Das war ein Sprung ins kalte Wasser, half aber auch schnell in die Arbeitsweisen einzusteigen. Mein Swahili machte früh große Fortschritte und mir wurde aufgetragen Khatim während des Events in seiner Abwesenheit im TAREA Zelt zu vertreten. Ich war zwar stolz diese Aufgabe zu bekommen, jedoch genauso überfordert, fehlte mir doch das entsprechende Vokabular.

Nicht mal eine Woche später reisten Laura und ich über Mwanza nach Kigoma zu den RE-Days, die sehr ähnlich zu unserem Event aufgebaut waren und uns die Chance gaben schon früh das Land zu einem großen Teil zu erkunden. Ein etwas negativen Beigeschmack behielt es, weil sowohl Khatim als auch Jacob (immerhin den Executive Secretaries der TAREA Branches) die Teilnahme verweigert wurde, weil der TAREA-Bus „voll“ sei. Später stellte sich heraus, dass mindestens über die Hälfte der Plätze frei geblieben war. Es war aber auf jeden Fall lohnenswert an beiden Events teilzunehmen und diese Art der Bekanntmachung von erneuerbaren Energien und ihren Wirkungsgrad in einem Land wie Tansania kennenzulernen.

Zu Anfang wollte Khatim gerne, dass wir freitags einen kurzen wöchentlichen Bericht und für die jeweils kommende Woche einen Plan erstellen, was aber mit der Zeit unterging.

Eine der weniger erfreulichen und doch sehr notwendigen Aufgaben war die Ausbesserung und Erweiterung einer Mitgliederliste, die immer mal wieder Zeit in Anspruch nahm. Daneben besserten wir Texte von Khatim aus, führten kurze Meetingprotokolle oder übten Swahili.

Die erste Idee für unser Kleinprojekt war ein Schulprojekt zu organisieren, mir fiel aber schnell auf, dass wir eigentlich mit den Projekten von TAREA schon genug zu tun hatten und plädierte dafür lieber eins der bereits begonnenen Projekte zu unterstützen. Gefühlt war der Druck zum Zwischenseminar ein Konzept für ein Kleinprojekt stehen zu haben eher unangenehm, als dass es geholfen hätte eine gute Idee zu finden. Die wirklich guten Ideen für kleine und auch größere Projekte kamen erst spät in der zweiten Hälfte des Jahres und wären damit zugegeben schwer zu realisieren gewesen, aber dafür wahrscheinlich nachhaltiger. Ich könnte mir vorstellen, dass es mehr Sinn ergibt, die Konzepte zu einem späteren Zeitpunkt zu erstellen und so mehr Zeit für die Ausarbeitung der Idee zu haben.

Deutsch-Tansanische Partnerschaft e.V.

Eine dieser Ideen war einen Fahrradkors durch die Innenstadt von Arusha zu organisieren, der auf die Nutzung von Fahrrädern und erneuerbare Energien aufmerksam machen sollte mit dem finalen Ziel den ersten, als einen solchen ausgewiesenen Fahrradweg in Arusha zu bewirken.

- In wie weit waren die bisherigen begleitenden Seminare für dich hilfreich (Sprachkurs, Vorbereitungsseminar bei artefact, Einführungsseminar mit Sprachkurs in Dar, Zwischenseminar in Machui)?

Vor dem Sprachkurs war ich sehr aufgeregt, hatte ich vom Auswahltag doch nur noch eine wache Erinnerung an die Menschen, die das folgende Jahr mit mir verbringen würden, und vor allem meine Mitfreiwillige. Wie sich herausstellte war die Gruppe sehr homogen und somit haben die verschiedenen Seminare immer Spaß gemacht. Der Sprachkurs an sich war in Kombination mit meiner Gastfamilie ein super Start ins Swahili und ich empfinde es als sehr sinnvoll ausschließlich die Grundlagen der Grammatik zu erlernen. Die alltäglichen Floskeln lernt man im Land selbst am schnellsten und in die tiefer gehenden Gespräche kommt man mit der Zeit, wenn man denn will. Vor allem die Seminare waren für mich eine Möglichkeit in Ruhe die vor bzw. hinter mir liegende Zeit vor dem inneren Auge vorbeiziehen zu lassen und zu reflektieren. Das Vorbereitungsseminar war mit Sicherheit das Wichtigste, da hier viele Grundsteine gelegt werden, wie man das Jahr wahrnimmt.

Wie sehr die Einführungswoche geholfen hat sich erstmals in Tansania zurechtzufinden und die Swahili-Grundlagen zu festigen, zeigte sich als Christian und ich Eric und Laura vom Flughafen abholten und ihnen die Stadt eigenständig zeigten. Trotz dieses behüteten Einstiegs erlitt ich einen Kulturschock bei der Ankunft, was mich im Nachhinein doch etwas wundert.

Die Zwischenbilanz zur Mitte des Jahres war ebenfalls sinnvoll, aber für mich vor allem als Möglichkeit mich austauschen zu können und ein wenig Abstand von Laura zu bekommen wichtig, da man doch sehr viel Zeit miteinander verbringt. Die didaktische Ausbildung vom Seminarleiter Jannis hat sich wirklich positiv bemerkbar gemacht.

- Wie war die fachliche und persönliche Betreuung durch a) deine AO, b) TAREA und TYC, c) die DTP?

Ich habe mich gut mit Khatim verstanden, in sofern war die persönliche Betreuung sicherlich ausreichend gegeben, fachlich dagegen war es etwas schwieriger, weil Khatim sich gerne ein wenig bedeckt hielt hinsichtlich neuer und bereits laufender Projekte. Es ist natürlich schwierig Freiwillige in ein großes, langwieriges Projekt einzubeziehen, andererseits können wir auch nur mithelfen, wenn wir Bescheid wissen. Meistens erfuhren wir bzw. sogar nur ich von super interessanten Projekten erst, wenn es eine Bilanz oder einen Antrag gab, der sprachlich von uns/mir korrigiert werden sollte. Diese Projekte erschienen mir oft wirklich sinnvoll und aussichtsreich und ich hätte soweit möglich gerne geholfen diese voranzutreiben, anstatt ohne wirkliches Verständnis der Gesellschaft zu versuchen, sich selbst Projektideen zu überlegen. Aziza und Olivia waren immer erreichbar auch wenn ich selbst es in meiner Zeit kaum in Anspruch nehmen musste.

- War es dir möglich, Einfluss auf deine Arbeitsbedingungen zu nehmen?

Ja, aber nur bedingt. Wir durften unser Kleinprojekt mehr oder weniger frei wählen, es gab aber doch eine Komplikation. Sowohl die von Khatim organisierten Launching Week, als auch die erste Schulstunde führten wir aus Zeit- und Geldgründen in zwei Teams à drei bis vier Personen jeweils mit einem von uns Freiwilligen durch. Als nun die zweite Schulstunde anstand, hielten

Deutsch-Tansanische Partnerschaft e.V.

Laura und ich es für sinnvoll diesen abschließenden Teil gemeinsam zu beenden, was Khatim aber mit der Begründung, dass wir bisher immer getrennt unterwegs waren ablehnte und dann fast schon infantil androhte, dass er uns nicht weiter unterstützen müsse. Daraufhin überlegten wir wiederum ernsthaft ihn rein aus Trotz wirklich nicht weiter einzubeziehen. Kurz darauf änderte er jedoch seine Meinung und plötzlich freute er sich darauf mit uns beiden zusammen zu fahren... Durch guten Kontakt zu Khatim konnte ich erstaunlich offen mit ihm reden. Häufig kamen diese Gespräche jedoch erst zustande, wenn Laura schon nicht mehr im Office war. Bei diesen konnte ich heiklere Themen, wie zum Beispiel Lauras Gastfamiliensituation ansprechen und hätte wahrscheinlich auch auf die Arbeitsbedingungen Einfluss nehmen können.

- Warst du häufig/selten krank? Hattest du die nötige Unterstützung oder kamst du allein zurecht?

Glücklicherweise war ich durch das gesamte Jahr hinweg abgesehen von zu Anfang regelmäßigem Durchfall sehr selten überhaupt krank und hatte keine ernsthaften Beschwerden. Es war natürlich die ersten Male nicht einfach, weil ich bisher jedes Mal rundum bemuttert wurde und jetzt ganz auf mich allein gestellt war. Nach dem ersten Mal bei dem ich noch lieber in Deutschland gewesen wäre, war es mir bei den nächsten Malen nur noch lieb in Arusha und in meinem eigenen Bett zu sein. Dazu kam, dass wenn ich in meiner Gastfamilie darum gebeten habe leicht verdauliches Essen zu bekommen, meine liebe Gastmama es immer möglich machte.

- Was denkst du haben Menschen in Tansania von deinem Aufenthalt gehabt?

An oberster Stelle sehe ich den kulturellen Austausch mit meiner Gastfamilie und Freunden. Ich habe mich vor allem mit meiner Gastmutter sehr gut verstanden und es kam zu vielen interessanten Gesprächen. Zu Anfang habe ich Themen wie Religion und Bibel gemieden, aber mit dem Vokabular kam die Möglichkeit das ein oder andere Thema ein wenig ausführlicher zu diskutieren. Dabei ist auch herausgekommen, dass die Swahili-Bibel sich zum Teil von der englischen oder deutschen Version unterscheidet. So kamen wir zum Beispiel einmal darauf zu sprechen, ob man Krankheiten durch beten und singen heilen könne. An einer Stelle in der Bibel heilt Jesus ein Kind von Mondsucht (= Schlafwandel, musste ich auch erst mal nachschauen). So zumindest in der deutschen Version. In der tansanischen Bibel ist ein völlig anderes Krankheitsbild beschrieben, was eher einem epileptischen Anfall entsprechen würde. Meine Gastfamilie hat Miete und (nicht wenig) Essensgeld bekommen. Meines Wissens ist meine Gastfamilie vielen voraus und schmeißt dieses Geld nicht sofort aus dem Fenster (eine der möglichen neuen Gastmütter für Laura wollte sich ein Laufband(!) davon kaufen), sondern überlegen es in Immobilien anzulegen. Zuletzt glaube ich zumindest ein wenig Wissen vermittelt zu haben. Das gilt sowohl im familiären Umfeld und Freundeskreis (Deutschland ist zumindest bis dato offen gegenüber Ausländern und wird nicht mehr von Nazis regiert), als auch für die Schulen in denen wir unterrichtet haben. Trotz des wahrscheinlich positiven Einflusses war es mir unangenehm als „Lehrer“ aufzutreten und als Weißer „den Schwarzen zu belehren“. Teil dieser Schulclubs waren aber auch von den Clubleitern durchgeführte Unterrichtseinheiten zu den Themen Photovoltaik oder Umweltschutz. An einer dieser Stunden durfte ich teilhaben und (zugegeben war das auch die Vorzeigeschule unter allen) diese war wirklich einprägsam mit einer starken Message am Ende. „Wir Menschen brauchen Sauerstoff zum Atmen. Die Natur produziert Sauerstoff. Wenn wir nun unsere Umwelt zerstören werden wir draufgehen. Also tut was für eure Umwelt!“

Eigene Entwicklung

Deutsch-Tansanische Partnerschaft e.V.

- Wie hast du dich selbst während des weltwärts-Jahres erlebt?

Ich habe die Chance erkannt mich selbst neu zu erfinden und vor der Ausreise viel mit dem Gedanken gespielt diese auszunutzen. Am Ende bin ich doch so ziemlich so geblieben, wie ich war: Jemand der gerne lacht, sich mit allen erst mal gut versteht und sich freut Neues kennenzulernen und zu erlernen.

Ich umgebe mich gerne mit Menschen und mag es nicht, wenn ich etwas verpasse, brauche aber auch meine Ruhephasen und meinen Rückzugsort.

Es ärgert mich im Nachhinein doch wie viel Zeit ich im Internet und mit dem Schauen von Videos verbracht habe. Ich glaube das wäre anders gewesen, hätte ich einen anderen AO-Partner gehabt von dem ab und zu Erkundungsneugier gekommen wäre, weil ich von mir weiß, dass ich nicht immer der Motivierteste bin. So habe ich neue Orte in Arusha häufig mit anderen Mitfreiwilligen gefunden, wenn diese zu Besuch waren.

Ich habe gelernt besser mit schwierigen Situationen umzugehen und alles erst einmal optimistisch anzugehen.

- Wie bist du mit Schwierigkeiten umgegangen? Was hat dir geholfen?

Glücklicherweise gab es während meines Aufenthaltes kaum nennenswerte Schwierigkeiten. Am ersten Abend in der Gastfamilie habe ich einen Kulturschock erlebt, durch falsche Erwartungen ausgelöst, der sich bereits am nächsten Morgen auflöste. Ich glaube jemand zu sein, der sich schnell an Umstände gewöhnt. Das kann sehr positiv sein, weil ich mich in vielen Situationen schnell zu recht finde, genauso ist es aber auch ein Hindernis, weil ich viele Situationen nicht hinterfrage, sondern sie einfach so hinnehme, wie sie sind.

Es war eine krasse Umstellung von allem vorher erlebten zu den nun neuen Lebensumständen, die dieses Unwohlsein auslöste, bei meiner Rückkehr brauchte ich nur kurze Zeit um mich wieder einzufinden. Dabei half auch sehr unseren Nachfolgern einmal alles zu erzählen, was mir in den Kopf kam.

Beim Vorbereitungsseminar unserer Nachfolger gaben wir als eine unangenehme Beispielsituation an, dass man mit der Aussage, dass Weiße grundsätzlich schlauer seien als Dunkelhäutige, konfrontiert wird. Diese Situation entstand während eines Gespräches in meiner Gastfamilie und ich musste einen kleinen Schock überwinden bevor ich dagegen argumentieren konnte. Am Ende versuchte ich es mit der Evolution zu erklären, in der die Menschen, die in den Norden zogen, gezwungen waren sich zu entwickeln um zu überleben, während die Gebliebenen im Süden mit ihrer Situation gut zurecht kamen und keinen Grund zur Erfindung von Neuem hatten, was bis jetzt spürbar ist. Zu solchen Situationen kam es nicht nur einmal und es hat mir geholfen diese im Nachgang nochmal zu durchdenken um zumindest für mich zu einem logischen Schluss zu kommen, auch wenn ich diesen vielleicht nicht mehr mit meiner Gastfamilie teilen konnte.

- Was hast du über dich gelernt? Was waren besondere Lernerfolge für dich?

Ich arbeite unter Druck sehr schnell und produktiv und wenn es sein muss bis in die Nacht hinein, tue mich aber schwer selbst gesetzte (Zeit-) Ziele zu erreichen.

Ich mag es gerne Sachen zu ihrem Ende zu bringen und nicht angefangen liegen zu lassen, auch wenn das nur bis zum nächsten Tag sein sollte. Für jeden neuen Anfang brauche ich viel Überwindung, wenn ich es aber hinter mich gebracht habe, ziehe ich durch egal wie langweilig es ist. So wollte ich zum Beispiel die ewig unfertige und unschöne Mitgliederliste endlich beenden und freute mich über ein neues, sehr viel durchdachteres Layout, was vom Lake Zone Branch übernommen wurde.

Deutsch-Tansanische Partnerschaft e.V.

Ich möchte gerne Erfolg haben, in welchem Kontext auch immer.

Ich kann Themen bearbeiten, die mich nicht sonderlich interessieren, arbeite aber (natürlich) lieber an Dingen, die mir auch persönlich Spaß machen, wie ich jetzt nochmal während eines Praktikums im Anschluss an das Jahr feststellen durfte.

Vor- und Nachbereitung und Ausblick

- In wie weit hast du dich persönlich in Richtung Berufsorientierung entwickelt?

Das Jahr hatte ich ursprünglich auch als Ausweichmöglichkeit zur Studienwahl gesehen, weil ich glaubte, dass mir das Jahr mit der Entscheidung helfen könnte oder mir zumindest ein wenig Zeit geben würde, musste aber feststellen, dass ich kaum Zeit dafür fand. Vor allem in den letzten Monaten als ich mich so richtig eingelebt hatte, wollte ich mich nicht mit den Gedanken schon zurück in Deutschland sein, sondern nochmal Tansania voll genießen. Trotzdem habe ich mich vorerst für ein Maschinenbaustudium an der RWTH Aachen entschieden, da diese räumlich am nächsten liegt und dazu einen sehr guten Ruf genießt. Ich schließe aber auch nicht aus das Studium abzubrechen, sollte es mir nicht gefallen. Dazu hört man von allen Seiten immer wieder Positives als auch Negatives, vorerst halte ich es als sinnvolle Grundlage für meine Interessensgebiete und für die späteren Berufsmöglichkeiten.

- Hat sich dein Einstellung zum Themenbereich Entwicklungszusammenarbeit, Klimaschutz und Erneuerbare Energien verändert/konkretisiert?

Wie auch in den Seminaren viel besprochen, sehe ich Entwicklungshilfe als sehr kritisch. Bei der Entwicklungszusammenarbeit habe ich auf Tansania bezogen festgestellt, dass diese sehr gründlich geplant sein sollte. Häufig ist das allerdings nicht der Fall und so verfehlen die investierten Gelder und die Arbeit ihren eigentlichen Sinn bzw. werfen ein falsches Licht auf das Gemachte. Meiner Meinung nach sollten wir uns, besonders nach den Vorfällen der letzten Zeit, erst mal auf uns in Deutschland konzentrieren. Hier gibt es mehr als genug Probleme zu lösen, die viel Aufmerksamkeit fordern, bevor man über die Grenzen hinweg schaut. Dazu kommt, dass es um die Zukunft meiner Generation geht – wie möchte man sich also beteiligen um diese möglichst positiv zu gestalten? Gefühlt geht es in der Politik aktuell mehr um den Machterhalt, als darum Probleme zu behandeln, sie ist mir zu umständlich und beschäftigt sich häufig mit von den Medien angestachelten Banalitäten, die fast ausschließlich den Schaden von anderen als Ziel haben – ist ein schlecht formulierter Artikel wirklich Grund genug um den Präsidenten des Verfassungsschutzes seines Amtes zu entheben?

Wenn ich etwas Positives bewirken möchte, an welcher Stelle kann ich am besten anpacken? Ich habe mich viel mit meiner späteren Berufswahl beschäftigt: So könnte ich zum Beispiel in die Industrie für erneuerbare Energien gehen – dafür wäre auch das Maschbaustudium hilfreich. Die Methoden zur Stromgewinnung sind meiner Meinung nach schon ziemlich ausgereift, das größere Problem ist aber nach wie vor die Speicherung. Zu diesem Thema habe ich vor kurzem einen etwas erschreckenden Artikel gelesen, der beschreibt, dass die Herstellung einer der hochgelobten Teslabatterien von den Emissionen her acht Jahren Diesel fahren gleichkommt. Auch wenn das ein etwas hinkender Vergleich ohne sehr konkrete Zahlen ist, muss noch einiges in diesem Bereich verbessert werden. (<https://www.mobilegeeks.de/artikel/umweltsau-elektromobilaet-akkus-co2/>) Eine andere Möglichkeit wäre in einer Organisation zu agieren, wie zum Beispiel Ärzte ohne Grenzen, die sich in erster Linie um das reine Überleben von Flüchtlingen auf dem Mittelmeer kümmert ohne sich um das folgende, politische Prozedere zu kümmern.

Deutsch-Tansanische Partnerschaft e.V.

- Was nimmst du mit für dein Leben und Arbeiten in deiner Heimat, in der Gesellschaft?

Ich nehme auf jeden Fall einen Teil der Gelassenheit mit, die mir schon in vielen Situationen geholfen hat. Alleine die vielen Wartestunden an deutschen Bahnhöfen verkrafte ich sehr viel besser als vor der Ausreise. Wenn es zu Problemen kommt oder andere sich aufregen, denke ich häufig darüber nach wie gut es uns insgesamt doch geht und über was für Banalitäten häufig die Auslöser sind.

Die Spontanität halte ich ebenfalls für eine gute Tugend. Auch wenn man in Deutschland nicht ganz so kurzfristig eine günstige Reise quer durchs Land buchen kann, ist man doch sehr flexibel und kann viel mehr Dinge spontan beschließen als die meisten von uns es tun. Außerdem möchte ich darauf achten nicht bzw. nicht lange nachtragend zu sein – man muss nicht eine Woche lang beleidigt sein, nur weil man einmal versetzt wurde.

- Was hatte dich motiviert, das weltwärts-Jahr zu machen und was hattest du für Erwartungen? (Reflektiere nun, nach deinem Jahr, noch einmal deine Motivation.)

Meine Motivation war ein Mix aus der Neugier ein neues Land, neue Menschen und eine neue Kultur kennenzulernen, der Abenteuerlust und dem Unwissen, was ich sonst mit mir machen sollte.

Glücklicherweise stieß ich auf die Projekte der DTP, denn auch wenn ich nichts gegen ein soziales Projekt gehabt hätte, sprechen mich die Themen des freiwilligen ökologischen Jahres deutlich mehr an.

Letzteres war im Nachhinein definitiv die richtige Entscheidung. Ich bin glücklich ein neues Land und seine Menschen kennengelernt und nun die Möglichkeit zu haben in verschiedenen Ländern Ostafrikas leben zu können. Gleichzeitig ist mir aber auch aufgefallen, dass es noch sehr viel in Deutschland und Europa zu erkunden gibt und ich für mich nicht unbedingt um die halbe Welt reisen muss.

Zusätzlich habe ich in einigen Themen neue Sichtweisen auf mein hiesiges Leben und mein Umfeld bekommen und werde die Erfahrungen für immer in meinem Hinterkopf behalten.

- Wie hast du bisher dein weltwärts-Jahr nachbereitet?

Leider bin ich bisher kaum zur Nachbereitung gekommen, weil ich von einem Programmpunkt zum Nächsten gestolpert bin. Bisher habe ich auch kaum eine Woche am Stück zuhause verbracht. Deswegen freue ich mich auch auf das Rückkehrseminar, weil es mir erstmals ein bisschen Ruhe zum Nachdenken geben sollte.

In der nächsten Zeit ist ein Nachtreffen mit meinen Sponsoren geplant, wo ich ein paar Bilder zeigen möchte und ein paar Themen ansprechen werde, die in meinen Berichten keinen Platz mehr fanden oder mir zu kompliziert und umfangreich waren um sie in wenigen, treffenden Sätzen zusammenzufassen. Bei der Gelegenheit wird mit Sicherheit auch die ein oder andere Frage gestellt, die wieder neue Gedankengänge anregt.

- Welche Vorstellungen hast du, wie du deine Erfahrungen und Erlebnisse zurück in Deutschland einbringst?

Wie bereits im vorangegangenen Absatz erwähnt, werde ich ein Nachtreffen organisieren, wo ich für alle Fragen offen sein werde. Zusätzlich plane ich schon seit längerer Zeit mit einem Schulfreund, der ein halbes Jahr in Kenia verbrachte, eine kleine Infoveranstaltung zu einem Auslandsaufenthalt in Ostafrika an unserer Schule zu organisieren. Das stellt sich bisher als

Deutsch-Tansanische Partnerschaft e.V.

schwieriger als erwartet heraus, weil die Termine bis zu den Anmeldefristen im Dezember bereits alle belegt sind. Sollte die Aktion an unserer Schule glücken, möchte ich versuchen auch an anderen Schulen die Werbetrommel zu rühren.